

Deutsche Umschau

Zeitschrift für deutsche & europäische Politik, Kultur und Brauchtumspflege



Landesverband:
Hessentag 14.6.2025,
77. Landesverbandstag

BdV-Kreisverbände:
Ehrungen, Kulturtage,
Abschiednahme

Kultur:
Tagesfahrten, neue Archive,
St. Annaberg Wallfahrt

Herausgeber:

BdV 
Landesverband Hessen e.V. Bund der
Vertriebenen

Landesverband Hessen e.V.
www.bdv-hessen.de



www.facebook.com/bdvhessen



www.instagram.com/bdv_hessen



„Unsere Heimat Hessen“

Musik, Tracht und Kulinarik der Deutschen aus dem östlichen Europa auf dem Hessentag



Die Siebenbürger Musikanten aus Rüsselsheim in siebenbürger Tracht. (Foto: Samira Schulz, BdV Hessen)

Ob Geschichten vom Riesen Rübezahl und Räuber Hotzenplotz, Musik von Peter Maffay, Lieder in Mundart, Volksfeste wie der Hessentag oder Rezepte, die von der Großmutter zur Mutter und weiter zur Tochter überliefert werden – die kulturelle Vielfalt der Deutschen aus dem östlichen Europa ist weitaus vielschichtiger, als mancher glaubt. Sie ist tief mit deutscher und hessischer Kultur verwurzelt. Diese Vielfalt für alle Hessinnen, Hessen und Außenstehende sichtbar und erlebbar zu machen, war das Ziel des großen Kulturfests des Bundes der Vertriebenen Landesverband Hessen auf dem diesjährigen 62. Hessentag in Bad Vilbel.

Unter dem Motto „Unsere Heimat Hessen: Musik, Tracht und Kulinarik der Deutschen aus dem östlichen Europa“

feierte der Landesverband am 14. Juni 2025 gemeinsam mit zahlreichen Gästen, Vertriebenen, Würdenträgern und Ehrengästen im sogenannten Polizeibistro auf dem Platz der Polizei ein ebenso lebendiges wie bedeutungsvolles Fest für die Sinne. Neben Genüssen für Augen, Ohren und Gaumen waren auch zahlreiche Mitgliedsverbände, Landsmannschaften und Partnerorganisationen mit Infoständen vor Ort vertreten.

Den Auftakt des Nachmittagsprogramms bildeten die Mädchen des russlanddeutschen Chors „Melodia“, die mit Liedern auf Deutsch und Russisch den Tag musikalisch eröffneten. Sie zeigten bereits zu Beginn, wie vielschichtig Heimatklang heute sein kann. Im Anschluss begeisterte der ukrainische Frauenchor „Kalyna“ aus Rotenburg an

der Fulda das Publikum mit gefühlvollen Stimmen, Liedern aus ihrer Heimat sowie roten Trachten und traditionellen Kleidern. Zwischendurch spielten die Siebenbürger Musikanten aus Rüsselsheim erste Melodien und schlugen damit gleich zu Beginn Brücken zwischen den Kulturen.

Begleitet von kraftvoller Blasmusik der Siebenbürger Musikanten standen Trachtengruppen, Tänzerinnen, Tänzer sowie Musikerinnen und Musiker Spalier für die Ehrengäste. Mit Hessens Ministerpräsident Boris Rhein zogen auch Bad Vilbels Bürgermeister Sebastian Wysocki, Hessens Beauftragter für Heimatvertriebene und Spätaussiedler Andreas Hofmeister (MdL) sowie das Hessentagspaar Enya Kaufmann und Matthias Kallmeyer ein – in Trachten, die historische, moderne und typisch hessische Elemente verbanden. Das Hauptprogramm wurde pünktlich zum Eintreffen der Ehrengäste durch eine Festrede von Ministerpräsident Boris Rhein eröffnet. Er lobte das große Engagement des BdV für Integration, kulturelle Bildung und interkulturelle Verständigung. Im Rahmen seines Besuchs übergab Rhein zwei Förderbescheide: einen zur Unterstützung der laufenden Verbandsarbeit des BdV Hessen und einen weiteren speziell für die Durchführung der Kulturveranstaltung auf dem Hessentag.

Neben dem Ministerpräsidenten begrüßte Moderatorin und stellvertretende Landesvorsitzende des BdV Hessen, Rose-Lore Scholz, gemeinsam mit Landesvorsitzendem Siegbert Ortmann und Bürgermeister Sebastian Wysocki das

diesjährige Hessentagspaar, Ehrengäste aus der Politik sowie das zahlreich erschienene Publikum.

Als Dankeschön für ihr Engagement und ihre Gastfreundschaft überreichte Rose-Lore Scholz den Ehrengästen Präsente aus Königsberger Marzipan. Den Gastgeberinnen und Gastgebern sowie Helferinnen und Helfern der Landespolizei überreichte der BdV Hessen Trinkflaschen, die sich angesichts der sommerlichen Temperaturen von bis zu 34 °C als besonders nützlich erwiesen. Als Zeichen der Dankbarkeit für die hessische Gastfreundschaft überreichte der ukrainische Frauenchor „Kalyna“ zudem ein symbolisches Geschenk an Ministerpräsident Boris Rhein – Brot und Salz, ein in der Ukraine wie in Deutschland verbreiteter Brauch, der Glück und Wohlstand bringen soll.

Im weiteren Verlauf präsentierten die siebenbürgische Tanzgruppe Mittelhessen und der Egerländer Verband Hessen



Ministerpräsident Rhein bei der Übergabe seines Geschenks vom Frauenchor „Kalyna“. (Foto: Samira Schulz, BdV Hessen)

gemeinsam einen traditionellen Volkstanz zur Sternpolka in voller Tracht, bevor beide Gruppen jeweils eigene Darbietungen zeigten. Der Chor „Kalyna“ kehrte für eine zweite Aufführung zurück, während die junge ukrainische Sängerin Karyna Fedorko mit ihrer einzigartigen Stimme und Bühnenpräsenz ein weiteres musikalisches Highlight setzte. Die Siebenbürger Musikanten begleiteten die Veranstaltung durchgehend und sorgten so für eine stimmungsvolle Atmosphäre im und vor dem Festzelt.

Zwischen Grillspezialitäten aus Siebenbürgen, Egerländer Buchteln, Torten, Pierogi und dem berühmten schlesischen Kuchen entfaltete sich ein buntes Volksfest der Kulturen auf dem Platz und im Biergarten

vor dem Festzelt der Landespolizei.

Ein besonderes Glanzlicht auf der Bühne war die große Trachtenschau: Vertreterinnen und Vertreter der Siebenbürger, Egerländer und schlesischen Landsmannschaften sowie befreundete Trachtenträgerinnen aus Rumänien präsentierten ihre traditionellen Gewänder und erläuterten Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Farbenfrohe Stickereien, kunstvolle Details und die sichtbare Würde der Trägerinnen und Träger machten deutlich: Trachten sind mehr als Kleidung – sie sind Ausdruck gelebter Geschichte und Identität.

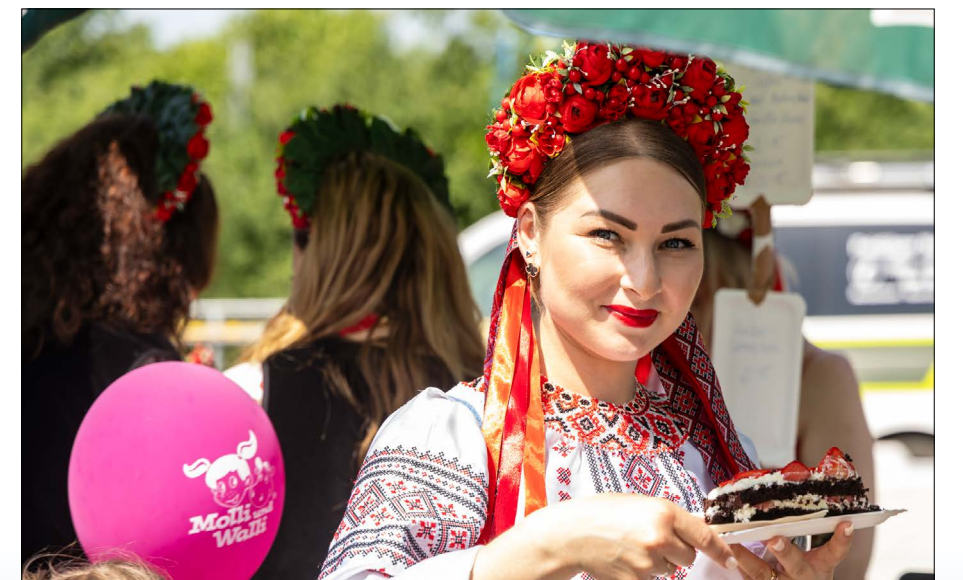
Hessens Innenminister Prof. Dr. Roman Poseck traf mit terminlich bedingter Verzögerung ein, wurde herzlich empfangen und nahm sich Zeit für Gespräche mit den Mitwirkenden sowie für eine Rede an die Vertriebenenverbände. Er hob die historische Bedeutung der Heimatvertriebenen für den Hessentag hervor – denn ursprünglich war die Idee dieses integrationsfördernden Volksfests, den Austausch zwischen alteingesessenen Hessinnen und Hessen und den Neuankömmlingen aus den ehemals deutschen Ostgebieten zu stärken. Prof. Dr. Poseck sicherte den Vertriebenenverbänden und dem BdV weiterhin enge Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung durch das hessische Innenministerium zu – für die zahlreichen Projekte, die noch dieses Jahr anstehen und bereits für das nächste geplant sind.

Das kulinarische Angebot vor dem Zelt bot einen genussvollen Einblick in die

Esskulturen der Herkunftsregionen der Deutschen aus dem östlichen Europa: Die Siebenbürger verwöhnten mit frisch gegrillten Mici, der Egerländer Verband servierte selbstgebackene Buchteln, die schlesischen Landsmannschaften boten ihre berühmten Kuchen an. Russlanddeutsche und ukrainische Gruppen steuerten Gebäck, Torten und herzhafte Pierogi bei. Im Schatten der Biergartenschirme kamen Gäste und Mitwirkende ins Gespräch, probierten Spezialitäten und tauschten Erinnerungen aus.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Ansprache von Andreas Hofmeister, dem hessischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler. In seinen Worten hob er die kulturelle Arbeit des BdV hervor und betonte, wie sehr das Bewahren von Erinnerungen, das Sichtbarmachen von Herkunft und das gemeinsame Gestalten von Zukunft zur Stärke Hessens gehören.

Mit einem abschließenden Stück der Siebenbürger Musikanten klang das Kulturfest des BdV Hessen im Polizeibistro langsam aus. Es war mehr als ein gelungenes Programm – es war ein lebendiger Ausdruck dessen, wie vielfältig, integrativ und zukunftsgerichtet Heimat sein kann. „Unsere Heimat Hessen“ wurde so zu einem sichtbaren Zeichen für den Beitrag der Vertriebenen und Spätaussiedler zur kulturellen Identität unseres Landes – und zu einem eindrucksvollen Erlebnis für alle, die mitgefeiert haben.



Sängerin des ukrainischen Frauenchors „Kalyna“ bei der Pause in ihrer Tracht. (Foto: Samira Schulz, BdV Hessen)

IMPRESSUM

ISSN 0723-4295

Organ des Bundes der Vertriebenen:

Landesverband Hessen

Herausgeber / Verlag:

Bund der Vertriebenen – Landesverband Hessen e.V. (Gefördert durch das Hessische Innenministerium.)

BdV-Landesverband Hessen e.V.

Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden

0611 36019-0 | 0611 36019-22

buero@bdv-hessen.de

Bankverbindung: Volksbank Wiesbaden

IBAN DE17 5109 0000 0000 3459 03

Redaktion: Fabian Hilzinger (BdV-

Landesverband Hessen).

Mit Signum oder Namen gezeichnete

Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Druck & Vertrieb: Druckerei

Silber Druck oHG

Otto-Hahn-Straße 25 · 34253 Lohfelden

Erscheinungstermine: Vier

Ausgaben 2025: 31. März, 30. Juni,

30. Sept. und 15. Dez 2025

Redaktionsschluss: 15. September 2025

Infos zum Titelbild

Mitglieder der Landmannschaft aus Schlesien, Siebenbürger, Egerländer, Russlanddeutsche und Ukrainer stehen zur Ankunft des hessischen Ministerpräsidenten, des Bürgermeisters, des Landesbeauftragten (LBHS) und des Hessentagspaars Spalier.

(Foto: Samira Schulz, BdV-Hessen)

Höchste Ehrung auf dem 77. Landesverbandstag

Margarete Ziegler-Raschdorf wird mit Alfred-Herold-Medaille ausgezeichnet



Stellvertretende Landesvorsitzende Rose-Lore Scholz (links) und Landesvorsitzender Siegbert Ortman (rechts) überreichen Frau Ziegler-Raschdorf (mittig) die Alfred-Herold-Medaille.

Am 10. Mai fand der 77. ordentliche Landesverbandstag des Bundes der Vertriebenen (BdV), Landesverband Hessen e.V., im Haus der Heimat in Wiesbaden statt. Neben den verbandspolitischen Beratungen und Beschlüssen stand in diesem Jahr die Verleihung der höchsten Auszeichnung des BdV Hessen im Mittelpunkt: Die Alfred-Herold-Medaille wurde an die ehemalige hessische Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Margarete Ziegler-Raschdorf verliehen.

In ihrer Laudatio würdigte die stellvertretende Landesvorsitzende des BdV Hessen, Frau Rose-Lore Scholz, das außerordentliche Engagement von Margarete Ziegler-Raschdorf. Über mehr als 15 Jahre hinweg – bis zum Ende ihrer Amtszeit im Jahr 2024 – habe sie die Erinnerungskultur, die Versöhnungsarbeit und die soziale Gerechtigkeit im Land Hessen entscheidend mitgeprägt. Sie habe das Thema Flucht und Vertreibung nicht nur verwaltet, sondern mit Haltung und Überzeugung gestaltet. Ihr Wirken reiche von der Etablierung landesweiter Gedenktage über den Aufbau virtueller Heimatstuben bis hin zur politischen Durchsetzung sozialer Verbesserungen für

Spätaussiedler. Besonders hervorgehoben wurde ihr Einsatz für die Erweiterung der Ausstellung „Vertriebene in Hessen. Ankunft und Integration nach 1945“, die seit dem 6. April 2025 im Hessenpark zu sehen ist. Mit der Initiierung des bundesweit beachteten Digitalportals „Flucht und Vertreibung im europäischen Kontext“ setzte sie Maßstäbe in der medienpädagogischen Aufarbeitung der Geschichte der Vertriebenen. Margarete Ziegler-Raschdorf habe Erinnerung sichtbar gemacht und dafür gesorgt, dass sie auch für kommende Generationen bewahrt bleibt.

Eröffnet wurde der Landesverbandstag durch den Landesvorsitzenden Siegbert Ortman. Ein Grußwort sprach die Landtagsabgeordnete Annette Wetekam, Vorsitzende des Unterausschusses für Heimatvertriebene, Aussiedler, Flüchtlinge und Wiedergutmachung. Sie hob die Bedeutung des BdV für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die historische Bildungsarbeit hervor. Sowohl ihr als auch dem gesamten Unterausschuss sowie Andreas Hofmeister, dem amtierenden Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler seit 2024, wurde für die vertrauensvolle

Zusammenarbeit mit dem BdV Hessen gedankt.

Im weiteren Verlauf der Versammlung legte der Vorstand den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2024 vor. Darin wurden zahlreiche Projekte zur Sichtbarmachung des kulturellen Erbes der Vertriebenen und Spätaussiedler dokumentiert. Auch für das Jahr 2025 sollen diese Aktivitäten, unterstützt durch neue Referentinnen und Referenten in der Landesgeschäftsstelle, fortgeführt und weiterentwickelt werden. Die Delegierten aus den Landsmannschaften und Mitgliedsverbänden berieten und verabschiedeten anschließend die Jahresrechnung 2024 sowie den Haushaltsplan für das Jahr 2025 und erteilten dem Vorstand Entlastung.

Der 77. Landesverbandstag machte deutlich, dass die Erinnerungspolitik und Kulturarbeit des BdV Hessen zukunftsgerichtet ist – mit klaren politischen Impulsen, einer Vielzahl engagierter Projekte, einem generationenübergreifenden Bildungsauftrag und der festen Überzeugung, dass kulturelles Erbe nicht nur bewahrt, sondern aktiv gestaltet werden kann.

Bildung als Brücke der Verständigung

Das Engagement des Deutsch-Europäischen Bildungswerks in Hessen

Bildung ist ein zentraler Schlüssel zur Verständigung zwischen Völkern. Diesem Grundsatz folgt das Deutsch-Europäische Bildungswerk in Hessen seit vielen Jahren. Unter der Leitung von Rechtsanwalt Siegbert Ortman, zugleich Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen Hessen, setzt sich das Bildungswerk für politische und kulturelle Allgemeinbildung im Sinne der Völkerverständigung ein. Im Mittelpunkt stehen Seminare, Tagungen und Bildungsreisen, insbesondere mit Blick auf die deutschsprachigen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa. Als Impulsgeber für einen offenen Dialog über historische, politische und gesellschaftliche Themen hat das Bildungswerk in den vergangenen Jahren über 100 Veranstaltungen organisiert. Themenschwerpunkte waren dabei u. a. die Erinnerung an Flucht und Vertreibung, die Rolle der Vertriebenen in der Nachkriegsgesellschaft und Fragen der europäischen Integration.

Besonderes Augenmerk gilt der Sprache als Mittlerin kultureller Verständigung. So ist Deutsch in vielen Regionen der Ostslowakei, etwa rund um Kaschau (Košice), bis heute Teil des Schulunterrichts



Siegbert Ortman (links) vor der Geschäftsstelle des Karpatendeutschen Vereins in Kaschau in der Ostslowakei

und Ausdruck historischer Verbundenheit. Das Bildungswerk unterstützt hier – in Kooperation mit dem Goethe-Institut und dem Auswärtigen Amt – gezielt Begegnungsformate und Bildungsangebote vor Ort.

Ein aktuelles Beispiel ist eine Reise einer hessischen Seminargruppe in die Ostslowakei. Besuche bei der Karpatendeutschen Vereinigung in Kaschau sowie Gespräche mit Bürgermeister Radoslav Gedeon in Metzenseifen

(Medzev) unterstrichen die Relevanz der deutschen Sprache und die Bedeutung grenzüberschreitender Partnerschaften. Auch die Lebenssituation der deutschen Minderheit und der Austausch mit jungen Menschen in Schulen standen im Fokus.

Die Arbeit des Deutsch-Europäischen Bildungswerks leistet so einen nachhaltigen Beitrag zur europäischen Verständigung. In Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spannungen sind solche Bildungsinitiativen unverzichtbar.

Flucht und Vertreibung in Forschung und Lehre

Stellungnahme des Hessischen Landtags offenbart spannende Einblicke in die Geschichtsforschung

Bereits seit mehreren Jahren engagiert sich der BdV Landesverband Hessen für die Förderung akademischer, schulischer und gesellschaftlicher Auseinandersetzung mit den Themen Flucht und Vertreibung nach 1945. Eine Anfrage des Landtagsabgeordneten Yanki Pürsün (FDP) brachte nun einen aufschlussreichen Bericht zum derzeitigen Stand der Forschung an der Justus-Liebig Universität in Gießen.

Mit einem gemeinsamen Schwerpunktbereich an der Justus-Liebig-Universität Gießen und dem Herder-Institut in Marburg widmen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler seit 2022 verstärkt der Erforschung von Flucht, Vertreibung

und Integration nach 1945. Die hessische Landesregierung fördert das Projekt mit jährlich 300.000 Euro bis mindestens 2026.

Aktuell entstehen dort drei Dissertationen: Eine untersucht die Integration Vertriebener in verschiedenen hessischen Regionen, eine zweite erforscht generationenübergreifende Erinnerungskultur im Familiengedächtnis mittels Oral History, eine dritte analysiert Narrative zur Vertreibung in digitalen Medien. Bereits im April präsentierte auch Frau Xenia Fink ihre neue(n) „Lokalstudie(n) zu Flüchtlingen und Vertriebenen in Hessen in der Nachkriegszeit“, in der Glasfachscheule in Hadamar.

Auch in der universitären Lehre zeigt der Schwerpunkt Wirkung. Mit Seminaren zu Zeitzeugenschaft, Quellenarbeit und medialer Darstellung der Vertriebenengeschichte.

Die Entwicklungen an der Universität Gießen und dem Herder-Institut bekräftigen dieses Engagement und sind ein wichtiger Beitrag zur gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung mit einem zentralen Kapitel deutscher Nachkriegsgeschichte.

Die akademische Forschung trägt aktiv dazu bei, transgenerationale Traumata zu brechen, Erinnerungskultur zu stärken und Schicksale sichtbar zu machen.

35 Jahre gelebte Patenschaft

Festakt zur deutsch-baltischen Verbundenheit in Darmstadt



Landesbeauftragter Andreas Hofmeister (links), I.E. Marika Linntam, Botschafterin der Republik Estland (Mitte) und Bundesvorsitzender der Deutsch-Baltischen Gesellschaft e.V. (rechts) (Foto: HMdI)

Beim alljährlichen Bundestreffen beging die Deutsch-Baltische Gesellschaft e.V. am Samstag, dem 24.05.2025, im Haus der Deutsch-Balten in Darmstadt feierlich das 35-jährige Bestehen der Patenschaft des Landes Hessen. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wissenschaft und Vereinsleben nahmen an der Veranstaltung teil, die die enge historische Verbundenheit Deutschlands mit den baltischen Staaten widerspiegelte. Nach einem musikalischen Auftakt folgten Grußworte bedeutender Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Vereinsleben. Neben dem hessischen Landesbeauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister (MdL), sowie Dr. Nicolai von Cube, dem stellvertretenden Präsidenten des Verbandes der Baltischen Ritterschaften, richteten sich auch Magone Runka, Kulturattaché der lettischen Botschaft, Waltraut Freifrau von Tiesenhausen, ehemalige Bundesvorsitzende der Deutsch-Baltischen Gesellschaft. Landesbeauftragter Hofmeister hob in seiner Ansprache hervor:

„Vor 35 Jahren übernahm das Land Hessen die Patenschaft über die Deutsch-Baltische Gesellschaft, die damals noch Deutsch-Baltische Landsmannschaft hieß. Seither verbindet uns ein Band, das auf Vertrauen,

Engagement und gemeinsamer Kultur ruht.“ Er dankte dem wiedergewählten Bundesvorsitzenden Andreas Hansen und der Geschäftsführerin Hemma Kanstein für ihren Einsatz und betonte die Brückenfunktion der Gesellschaft zwischen Deutschland und den Völkern des Baltikums. Mit Blick auf den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine unterstrich Hofmeister auch die Relevanz eines vereinten Europas. BdV-Landesvorsitzender Siebert Ortman hob in seinem Grußwort die engagierte Rolle der Deutsch-Baltischen Gesellschaft hervor, erinnerte an zahlreiche gemeinsame Bildungsreisen und betonte die Bedeutung der Zusammenarbeit für das Verständnis deutscher Minderheiten sowie den Erhalt deutscher Kultur in Europa.

Ein inhaltlicher Höhepunkt war die Festrede der estnischen Botschafterin in Deutschland, I.E. Marika Linntam, die die historischen und aktuellen Beziehungen zwischen Estland und Deutschland beleuchtete und Impulse für eine friedliche europäische Zukunft ableitete. Wissenschaftliche Perspektiven lieferten Prof. Dr. Reet Bender und Ass. Prof. Dr. Olev Liivik von der Universität Tartu mit der Vorstellung ihres neuen, vom estnischen Kulturministerium

geförderten Forschungsprojekts „Heimat Revisited – Baltische Überlebenskünste: deutschbaltische Kindheitserfahrungen und Heimatkonstruktionen (2025–2027)“. Im Mittelpunkt des Projekts stehen biografische Kindheits- und Jugenderinnerungen von Deutschbalten nach dem Zweiten Weltkrieg. Es wird untersucht, wie sich ihre Erfahrungen auf ihr Heimatverständnis, ihre kulturelle Prägung und die Weitergabe an nachfolgende Generationen ausgewirkt haben. Das Projekt wird von der Germanistik der Universität Tartu in Kooperation mit dem Zentrum für deutschbaltische Forschungen und dem Estnischen Nationalmuseum durchgeführt.

Die Initiatorinnen und Initiatoren riefen dazu auf, Erinnerungen und Erfahrungen aus der deutschbaltischen Kindheit zu teilen, um das bislang wenig erforschte Kapitel der baltischen Nachkriegserfahrung sichtbarer zu machen. Die seit 1989 bestehende Patenschaft des Landes Hessen über die Deutsch-Baltische Gesellschaft steht für gelebte Verantwortung, historische Aufarbeitung und eine weltoffene, zukunftsgerichtete Erinnerungskultur. Sie bleibt auch künftig ein bedeutendes Zeichen europäischer Verständigung und Verbundenheit.

Doppelte Auszeichnung für Gerhard Schröder

Silberne Ehrennadel des BdVs und silbernes Ehrenabzeichen der LOW

Für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Wirken in der Vertriebenenarbeit wurde Herrn Gerhard Schröder am 5. April 2025 von der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. aus Hamburg mit dem silbernen Ehrenzeichen ausgezeichnet. In der Urkunde heißt es:

„Die Landsmannschaft Ostpreußen verleiht Herrn Gerhard Schröder in Würdigung des langjährigen Einsatzes für Heimat und Vaterland ihr Ehrenzeichen.“

Schröder wurde am 26. Mai 1935 in Königsberg geboren und engagierte sich seit 1991 als Vorsitzender der Kreisgruppe Darmstadt innerhalb der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Hessen. Von 2012 bis 2022 war er zudem stellvertretender Landesvorsitzender der Landsmannschaft Ost- und Westpreußen in Hessen. Auch

für den BdV-Kreisverband Darmstadt-Dieburg setzte sich Schröder über mehr als drei Jahrzehnte hinweg ein. Er hat mit großem persönlichen Einsatz die Interessen der ost- und westpreußischen Vertriebenen vertreten, ihr kulturelles Erbe gepflegt und das Verbandsleben aktiv mitgestaltet.

Eine zweite Ehrung erhielt Schröder am 14. Juni 2025 vom BdV-Landesverband Hessen. Im Rahmen der Kulturtagung der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, wurde Schröder hier die silberne Ehrennadel und Urkunde des Bundes der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V. überreicht.

Schröders Wirken ist geprägt von Verlässlichkeit, persönlicher Verbundenheit und herausragendem Engagement.



Gerhard Schröder bei der Auszeichnung mit Urkunde und Ehrenabzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen e.V. (Foto: privat)

Jahrzehntelanges Engagement gewürdigt

Auszeichnung von Herrn Kuno Kutz mit dem Landesehrenbrief des Landes Hessen

Für sein jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement im Bund der Vertriebenen (BdV) und der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen, wurde Herr Kuno Kutz am 5. Mai in Hüttenberg im Lahn-Dill-Kreis mit dem Landesehrenbrief des Landes Hessen ausgezeichnet.



Kuno Kutz (Mitte) mit Landrat Carsten Braun (rechts) und Hüttenbergs Bürgermeister Oliver Hölz (links). (Foto: privat)

Die Ehrung überreichte Landrat Carsten Braun (CDU) im Namen des hessischen Ministerpräsidenten Boris Rhein während einer Feierstunde im Rathaus Hüttenberg. Mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen werden seit 1973 jährlich Personen für besonderes ehrenamtliches Engagement im Bereich der demokratischen, sozialen oder kulturellen Gestaltung der Gesellschaft vom hessischen Ministerpräsidenten ausgezeichnet.

Herr Kuno Kutz ist seit über 20 Jahren insbesondere im Bereich der kulturellen ehrenamtlichen Arbeit aktiv. Er selbst ist Heimatvertriebener und wirkt aufgrund seiner persönlichen Biografie in der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen (LOW) mit. Hier ist er Vorsitzender der Kreisgruppe Wetzlar und Landesschatzmeister der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in Hessen. Darüber hinaus engagiert er sich als BdV-Ortsgruppenleiter in Wetzlar und als Schatzmeister des BdV-Kreisverbands Wetzlar im Bund der Vertriebenen. Der 1941 in Kruglanken geborene Kutz ist seit 2004 in den unterschiedlichen Vereinigungen

und Funktionen eingebunden. Für sein herausragendes Engagement zeichnete ihn der BdV Landesverband Hessen bereits im Dezember 2023 mit der goldenen Ehrennadel aus.

Die Auszeichnung mit dem Landesehrenbrief fand im Rahmen einer Feierstunde mit Landrat Carsten Braun (CDU) im Hüttenberger Rathaus statt. Gastgeber war Hüttenbergs Bürgermeister Oliver Hölz, der die Räumlichkeiten im Rathaus zur Verfügung stellte. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Christina wurde Kuno Kutz von weiteren Ehrengästen empfangen.

Frau Margarete Ziegler-Raschdorf, die ehemalige Landesbeauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler, Gerd-Helmut Schäfer, der Landesvorsitzende der LOW-Landesgruppe Hessen, Michael Hundertmark, Mitglied im geschäftsführenden Vorstand der LOW-Landesgruppe Hessen, sowie weitere Weggefährten und Freunde freuten sich mit dem Ehepaar Kutz über diese besondere Ehrung.

Ausflug nach Ostpreußen

BdV Bensheim besucht Kulturzentrum im Schloss Ellingen

Im kommenden Monat unternimmt der BdV-Ortsverband Bensheim einen Tagesausflug zum Kulturzentrum Ostpreußen im bayerischen Ellingen. Die kleine Stadt in der Region Altmühlfranken gilt als eine der schönsten Barockstädte Süddeutschlands und wird daher gerne als „Perle des Fränkischen Barock“ bezeichnet.

Hauptziel des Ausflugs ist das ehemalige Residenzschloss des Deutschen Ordens, in dessen Westflügel das Kulturzentrum Ostpreußen untergebracht ist. Es wurde ab 1981 mit Unterstützung des Bundes und des Freistaats Bayern durch die Ostpreußische Kulturstiftung eingerichtet. Mit einzigartigen und seltenen Ausstellungsstücken können die Besucher hier eine Reise durch das Land zwischen Weichsel und Memel unternehmen und erhalten einen eindrucksvollen Einblick in das ostpreußische Kulturerbe.

Anhand ausgewählter Themen werden Landeskunde und Kulturgeschichte Ostpreußens anschaulich dargestellt. Dazu gehört das Bernsteinkabinett mit Naturbernstein in vielen Farben und Formen sowie Schmuckstücken und Gebrauchsgegenständen aus der Königsberger Bernsteinmanufaktur. Auch Majolika – bemalte und glasierte Kunstkeramik – aus der kaiserlichen Manufaktur in Cadinen wird gezeigt. Die Geschichte der evangelischen Salzburger Exulanten wird ebenso präsentiert wie ein Königsberger Bürgerzimmer mit Möbeln aus dem 19. Jahrhundert, Erinnerungsstücke aus Schulen und der Königsberger Albertus-Universität, Ostpreußen im Kartenbild, historische Jagdwaffen, ländliches Leben und Schaffen, Werke bedeutender Künstler und vieles mehr.

Zusätzlich gibt es wechselnde Sonderausstellungen, wie beispielsweise „Pferde auf der Flucht – 80 Jahre Evakuierung Trakehnens“ oder „Steinzeugen – Fotografien mittelalterlicher Architektur zwischen Danzig und Königsberg“. Ellingen war einst Sitz der Zentralverwaltung der Ballei Franken – einer Ordensprovinz des Deutschen Ordens. Sie hat ihren Ursprung im Spital Ellingen, das König Friedrich II. im Jahr 1216 dem



Fronteingang des Residenzschlosses in Ellingen. (Foto: ©Simon Koopmann, CC-BY 2.0, Quelle: Wikimedia Commons)

Deutschen Orden schenkte. Später wurde die Ballei Franken zur wichtigsten und reichsten Ordensprovinz im Reich.

Mit der Verlegung der Residenz nach Bad Mergentheim im Jahr 1789 endete praktisch die Geschichte von Schloss Ellingen als Sitz des Deutschen Ordens. Nach der fast vollständigen Auflösung des Ordens fiel der Besitz an das Königreich Bayern. 1815 ging das Schloss an Feldmarschall Carl Philipp Fürst von Wrede, der einige Raumfluchten mit kostbaren Seiden- und Papiertapeten, Möbeln, Glas und Bronzen aus Paris neu ausstatten ließ. Diese Räume zählen heute mit ihren Stuckaturen und Möbeln zu den bedeutendsten Raumkunstwerken des Klassizismus in Bayern.

Der Tagesausflug des BdV-Ortsverbands Bensheim findet am Donnerstag, dem 26. Juni, statt und beginnt wegen der relativ langen Anreise von gut drei Stunden bereits um 8 Uhr am

Busbahnhof in Bensheim. Vor Ort ist vor der Führung durch das Kulturzentrum eine Mittagspause vorgesehen. Auch ein Spaziergang im Schlosspark oder eine Kaffeepause in Ellingen dürften vor der Rückfahrt nach Bensheim möglich sein.

Die Teilnahmegebühr fällt dank finanzieller Unterstützung durch das Land relativ günstig aus und liegt inklusive der Kosten für Busfahrt und Führung im Schloss bei 20 Euro pro Person für BdV-Mitglieder. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen; für sie beträgt der Kostenbeitrag 30 Euro. Anmeldungen nimmt die Vorsitzende des BdV Bensheim, Brigitte Sattler, gerne entgegen.

Kontakt:
Tel. 06251/39303
E-Mail: brigittesattler102@gmail.com

(Brigitte Sattler)

Literatur, Geschichte und Erinnerung

Gerhart Hauptmann und Thomas Mann im Fokus der Kulturtage des BdV Hochtaunus

Der traditionelle Kulturtag des BdV Hochtaunus fand in diesem Jahr am 13.05.2025 im Bürgerhaus Kirdorf in Bad Homburg statt. Im Mittelpunkt stand der schlesische Schriftsteller Gerhart Hauptmann und seine Verbindung zum Schriftstellerkollegen Thomas Mann.

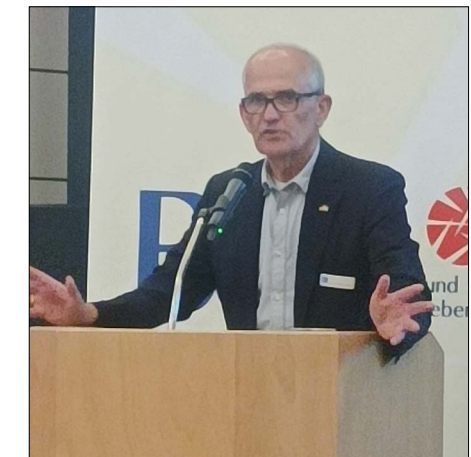
Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des BdV-Kreisverbands Hochtaunus, Herrn Frank Dittrich, richteten der Oberbürgermeister der Stadt Bad Homburg, Herr Alexander Hetjes, sowie der Fachbereichsleiter für Kultur im Hochtaunuskreis, Herr Gregor Maier, Grußworte an die Anwesenden. Herr Hetjes würdigte die Arbeit des BdV und betonte die Bedeutung der Bewahrung des kulturellen Erbes. Die Geschichte der Vertriebenen und der Erhalt ihrer Kultur seien ein wesentlicher Bestandteil der gesellschaftlichen Erinnerung, dem man sich stellen müsse. Der BdV habe hierbei über Jahrzehnte hinweg unersetzliche Arbeit geleistet.

Der Hauptvortrag wurde von Herrn Prof. Dr. Winfrid Halder gehalten, Historiker und Direktor des Gerhart-Hauptmann-Hauses in Düsseldorf. In seinem Beitrag beleuchtete er das Leben des am 15. November 1862 in Ober Salzbrunn/Schlesien geborenen Gerhart Hauptmann und stellte Verbindungen zu Thomas Mann her. Beide Schriftsteller – Hauptmann und Mann – waren Träger des Literaturnobelpreises, verfügten jedoch weder über ein Abitur noch über ein abgeschlossenes Studium. Sie waren politisch interessiert, jedoch parteilos. Gerhart Hauptmann wurde 1912 für sein Drama Die Weber ausgezeichnet, Thomas Mann erhielt den Nobelpreis 1929, insbesondere für seinen Roman Der Zauberberg.

Prof. Halder schilderte anschaulich, wie beide Schriftsteller die politischen Umbrüche des 20. Jahrhunderts – das Ende des Kaiserreichs, die Weimarer Republik und die NS-Diktatur –

miterlebten und jeweils auf ihre Weise zu bedeutenden Repräsentanten Deutschlands wurden. Rund 50 Gäste nahmen an der Veranstaltung teil. Prof. Halder und seine Kollegin, Frau Dr. Katja Schlenker, wurden mit großem Beifall verabschiedet.

(Gerd-Helmut Schäfer)



Prof. Dr. Winfrid Halder bei seinem Vortrag in Kirdorf. (Foto: privat)

„80 Jahre Kriegsende 1945 / 2025“

BdV- Kreisverband Hanau Main-Kinzig erinnert allen Opfern der NS-Gewaltherrschaft 1933-1945

Am 8. Mai 2025 beteiligte sich der BdV-Kreisverband Hanau Main-Kinzig an den städtischen Gedenkveranstaltungen anlässlich des 80. Jahrestags des Endes des Zweiten Weltkriegs. Im Rahmen des Programms „80 Jahre Kriegsende 1945/2025“ der Stadt Hanau wurde gemeinsam mit Vertretern der Stadt und des öffentlichen Lebens am Mahnmal in der Martin-Luther-Anlage ein Trauerkranz niedergelegt – zum Gedenken an alle Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft von 1933 bis 1945 und als sichtbares Zeichen für Frieden und Verantwortung.

Das städtische Programm zum Gedenktag umfasste neben der Kranzniederlegung auch Vorträge mit Zeitzeugenbeiträgen sowie ein interkulturelles Friedenskonzert in der Marienkirche, bei dem musikalische Beiträge aus der Türkei, Syrien, Westafrika, Deutschland und der Ukraine dargeboten wurden.



Die Mitglieder des BdV-Kreisverbands Hanau Main-Kinzig, bei der Kranzniederlegung am Mahnmal der Stadt Hanau. (Foto: Olga Martens)

Tagungsteilnehmer kosten Königsberger Marzipan

Wie die LOW Erinnerung an Flucht und Vertreibung wachhält

Die Landmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Hessen (LOW), setzt sich dafür ein, dass die ehemaligen deutschen Ostgebiete im kollektiven Gedächtnis bleiben. Das betonte der Landesvorsitzende Gerd-Helmut Schäfer (Friedrichsdorf) bei der Landeskulturtagung in der Wetzlarer Stadthalle. Auch wenn die Erlebnisgeneration immer kleiner werde, erfreue sich die Tagung stabiler Teilnehmerzahlen. „Wir wollen die Erinnerung an Flucht und Vertreibung sowie an unsere Heimat wachhalten“, erläuterte Schäfer vor 44 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. „In unseren Treffen stellen wir die Geschichte der alten Ostgebiete immer wieder in den Mittelpunkt. Wir verstehen uns als Brückenbauer – zu denen, die heute in den Ostgebieten leben, sowie zu den deutschen Minderheiten dort.“

Es gehe darum, die Kultur der Deutschen aus Ost- und Westpreußen, aus Pommern, dem Sudetenland und Schlesien vor dem Vergessen zu bewahren. Dazu gehöre auch, immer wieder an Persönlichkeiten zu erinnern, die die deutsche Geschichte

mitgeprägt haben. Ebenso gebe es Vorträge zu regionalen Spezialitäten wie Königsberger Klopsen, Tilsiter Käse oder Marzipan aus Königsberg.

Der Beauftragte der Hessischen Landesregierung für Vertriebene und Spätaussiedler, Andreas Hofmeister (CDU), konnte nicht persönlich teilnehmen, da er zeitgleich beim Hessentag in Bad Vilbel im Einsatz war. Sein Grußwort übermittelte er per Videobotschaft. Darin erinnerte Hofmeister an das Gedenken „80 Jahre Ende des Zweiten Weltkrieges“ und an das Ende der Shoah, das er als Verbrechen des Nationalsozialismus verurteilte. Ebenso erinnerte er an Flucht und Vertreibung, an das Ankommen der Menschen aus den Ostgebieten sowie an ihren Beitrag zum Wiederaufbau Deutschlands. Die Landmannschaft habe hier Hervorragendes geleistet, wofür er den Teilnehmern seinen Dank aussprach.

Durch das zweitägige Programm führte der Wetzlarer Michael Hundertmark, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Kreistag

sowie Stadtverordneter in Wetzlar. Er gehört sowohl der LOW als auch dem BdV Hessen an. Im Rahmen der Tagung überreichte er im Auftrag des BdV-Landesverbandes die Silberne Ehrennadel an den 90-jährigen Gerhard Schröder aus Mühlthal bei Darmstadt. Damit wurde dessen langjähriges Engagement für Vertriebene und Geflüchtete gewürdigt. Der in Königsberg geborene Schröder engagiert sich im Landesvorstand der Landmannschaft Ost- und Westpreußen und leitet als Vorsitzender die Kreisgruppe Darmstadt-Dieburg. Das Treuezeichen in Silber wird für mindestens 25 Jahre Engagement verliehen. Zuvor hatte Schröder bereits die Silberne Ehrennadel der Landmannschaft Ostpreußen mit Sitz in Hamburg erhalten.

In seinem Vortrag „Überlebt im Nachkriegschaos von Königsberg“ schilderte Schröder seine bewegende Lebensgeschichte. Er gehörte zu den rund 20.000 Waisenkindern, die nach dem Krieg in Ostpreußen zurückblieben. Der Vater war im Krieg, die Mutter starb an einer Lungenkrankheit, der drei Jahre jüngere

Bruder starb kurz darauf ebenfalls – „weil er den Tod der Mutter nicht verwinden konnte“. Schröder präsentierte das Buch Königsberg, Pr., in dem alle Häuser und Bewohner der ostpreussischen Hauptstadt verzeichnet sind. Da es in Königsberg keine Straßennamen gab, ist sein Elternhaus unter „1063, Nummer 40“ eingetragen.

Als Kind erlebte Schröder, wie Ende Januar 1945 ein SS-Kommando etwa 3.000 Juden auf das Eis der Ostsee bei Palmnicken trieb. Dort wurden die völlig entkräfteten Menschen erschlagen, erschossen, ertränkt oder dem Erfrierungstod preisgegeben. Nur 17 Personen sollen überlebt haben. Nachdem seine Mutter schwer erkrankte, kamen Gerhard und sein Bruder in ein Waisenhaus. Im Oktober 1947 wurde er mit 50 weiteren Kindern in einem plombierten Güterwagen nach Mecklenburg deportiert. In einem Waisenhaus in Saalfeld/Thüringen angekommen, wurde über den RIAS in Berlin eine Meldung im Rahmen des Kindersuchdienstes ausgestrahlt. Eine Tante aus Berlin meldete sich, woraufhin Schröder mit einem Rosinenbomber nach Westdeutschland ausgeflogen wurde. Nach seiner französischen Kriegsgefangenschaft holte der Vater ihn schließlich nach Darmstadt. „Obwohl ich so viel Schreckliches in der alten Heimat Ostpreußen erlebt habe, fahre ich noch immer gerne dorthin“, sagte Schröder. 2010 errichtete er mit anderen einen Gedenkstein im Garten der Propstei, der an die 30.000 Waisenkinder erinnert, die diese Zeit nicht überlebten. „Kriege treffen besonders die Kinder – das sehen wir auch heute, im Nahen Osten und in der Ukraine.“

Der Landesvorsitzende Gerd-Helmut Schäfer gratulierte außerdem Landesschatzmeister Kuno Kutz, der kürzlich den Ehrenbrief des Landes Hessen für sein langjähriges Engagement entgegennehmen durfte. Schäfer dankte ihm besonders für die Vorbereitung der Tagung, bei der die Teilnehmer in der Wetzlarer Stadthalle zusammenkamen, im benachbarten „Wetzlarer Hof“ bewirtet wurden und übernachteten.

Jörn Pekrul aus Berlin nahm die Tagungsgäste mit auf eine kulturhistorische Reise entlang der ehemaligen Reichsstraße 1. Diese verband einst auf 1.392 Kilometern Aachen mit Eydtkuhnen in Ostpreußen und ist heute als Bundesstraße 1 die längste West-Ost-Verbindung Europas – sie reicht



Die Tagungsteilnehmenden kosten Königsberger Marzipan (Foto: Lothar Rühl)

von Brügge bis Nowgorod und durchquert acht Länder. In seinem zweiteiligen Vortrag verband Pekrul Orte, Ereignisse und Persönlichkeiten mit literarischen Zitaten und Gedichten. Beginnend mit Heinrich Heine in Aachen, erinnerte er u. a. an Heinrich von Kleist in Berlin und an Marlene Dietrich, die vor dem NS-Regime in die USA floh, sich jedoch stets als Deutsche verstand. Auch das alte Danzig und vor allem Königsberg nahmen breiten Raum ein – die Eltern des 1963 geborenen Referenten stammten von dort. Pekrul streute immer wieder Anekdoten über bekannte Persönlichkeiten wie Käthe Kollwitz oder E.T.A. Hoffmann ein. Seine Ausführungen untermalte er mit historischen und aktuellen Lichtbildern. Aus Insterburg zeigte er z. B. den Gedenkstein für Ännchen von Tharau.

Weitere Beiträge widmeten sich Persönlichkeiten aus Ost- und Westpreußen: Christian Keller (Rödermark) stellte Ferdinand Schichau vor, den Gründer der Schichau-Werft in Elbing. Der Maschinenbauingenieur entwickelte 1855 das erste deutsche Schiff mit Propellerantrieb. Carsten Ludwig (Wetzlar) präsentierte das Wirken von Nikolaus Kopernikus (1473–1543), geboren im damals königlich-preussischen Thorn (heute Toruń, Polen). Kopernikus revolutionierte das Weltbild, indem er die heliozentrische Sichtweise begründete – Grundlage für Kepler und Galilei.

Stephan Kannowski (Frankfurt) erinnerte an seinen Urgroßvater, den

Kolonialwarenhändler Paul Kornatz aus Treuburg (1853–1951). Nach dessen Tod rettete Kannowski persönliche Dokumente wie Tagebücher und Kassenbücher vor der Entsorgung. Diese zeugen vom Alltag einer masurischen Familie, die im Oktober 1944 auf einem Pferdefuhrwerk fliehen musste. Die LOW und der BdV nehmen solche zeithistorischen Quellen dankbar in ihre Archive auf.

Zum Schluss sprach Dr. Kristian Hahn (Bensheim), Vorsitzender der BdV-Ortsgruppe, über das Schicksal seiner ostpreussischen Familie. Die in Tilsit geborene Großmutter sprach von „Schmaleckchen“, wenn es um Süßigkeiten ging – typisch für die ostpreussische Verkleinerungssprache. Der Großvater war Milchbauer, belieferte Schulen und züchtete Rennpferde. Einige seiner Pokale konnten erhalten werden und wurden von Hahn präsentiert. Er berichtete zudem von Thomas Manns Sommerhaus in Nida auf der Kurischen Nehrung, das von den Nationalsozialisten für Propagandazwecke vereinnahmt werden sollte. Der Großvater erhielt damals einen Schlüssel – Goebbels soll das Haus jedoch nie betreten haben.

Zum Abschluss wurde es kulinarisch: Hahn und seine Frau Astrid verteilten gemeinsam mit Brigitte Sattler, Christa Kutz und Andrea Borkenhagen in ostpreussischer Tracht selbst mitgebrachtes Königsberger Marzipan an die Teilnehmer.

(Lothar Rühl)



Die Tagungsteilnehmenden der Landmannschaft der Ost- und Westpreußen, Landesgruppe Hessen (Foto: Lothar Rühl)

Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl

Die Landesgruppe Hessen präsentieren stolz ihre Trachten und neue Standarte



Gruppenfoto der Siebenbürgischen Landsmannschaft, Landesgruppe Hessen auf dem Heimattag in Dinkelsbühl (Foto: H.Schuller)

Unter dem Motto „Zusammen Seite an Seite“ fand vom 6. bis 9. Juni 2025 der 75. Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl statt. Rund 25.000 Besucherinnen und Besucher aus dem In- und Ausland kamen über Pfingsten in die mittelfränkische Stadt, um ein eindrucksvolles Zeichen für Gemeinschaft, kulturelle Identität und lebendige Erinnerungskultur zu setzen. Das traditionsreiche Pfingsttreffen verband in diesem Jahr gleich mehrere Jubiläen: 75 Jahre Siebenbürgische Zeitung, 80 Jahre seit Beginn der Deportation der Siebenbürger Sachsen 1945 sowie das 40-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft zwischen Dinkelsbühl und der Landsmannschaft.

Eröffnet wurde der Heimattag durch den Bundesvorsitzenden der Landsmannschaft, Rainer Lehn, und Dinkelsbühls Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer. Beide würdigten in ihren Reden die historische Verbundenheit der Siebenbürger mit der Stadt und die Bedeutung des Heimattags für das kulturelle Selbstverständnis der deutschen Gemeinschaft aus Siebenbürgen. Der traditionelle Trachtenumzug am Pfingstsonntag bildete wie jedes Jahr den emotionalen Höhepunkt.

Mehr als 100 Gruppen aus ganz Deutschland und Europa zogen in festlicher Tracht durch

die Altstadt – begleitet von Fernsehkameras und tausenden Zuschauerinnen und Zuschauern am Straßenrand. Auch zahlreiche hessische Teilnehmerinnen und Teilnehmer reihten sich ein – teils als Teil ihrer jeweiligen Heimatortsgemeinschaften, teils in eigens formierten Gruppen.

Die Landesgruppe Hessen der Siebenbürgischen Landsmannschaft war in diesem Jahr besonders präsent. Anlass war das 75-jährige Bestehen des hessischen Landesverbands, das mit einer eigens organisierten gemeinsamen Trachtengruppe gewürdigt wurde.

Ein besonderes Zeichen setzte dabei die erstmalige öffentliche Präsentation der neuen Standarte der Landesgruppe, die Ende 2024 mit finanzieller Unterstützung durch das Hessische Ministerium des Innern angeschafft werden konnte.

Bereits seit 25 Jahren ist die Landesgruppe Hessen fest in die Organisation des Heimattags eingebunden. In diesem Jahr übernahm sie erneut die vollständige Verantwortung für das Festzelt auf dem Schießwäsen, das an allen drei Abenden nach dem offiziellen Kulturprogramm für Stimmung sorgte. Auftritte u. a. der Nova Band, Combo Band und Melody & Freunde lockten ein breites Publikum an.

Darüber hinaus engagierten sich Vorstandsmitglieder beim Fußballturnier, hessische Jugendliche unterstützten tatkräftig bei der Organisation des Zeltplatzes, am Infostand und an der Kasse des Festzels.



(Von links nach rechts) Ingwelde Juchum, Andreas Hofmeister (MdL), Marlene Linz, Ramona Linz und Artur Linz präsentieren die neue Standarte der Landesgruppe Hessen in Dinkelsbühl. (Foto: Ingwelde Juchum)

Auch in wirtschaftlicher Hinsicht war Hessen vertreten: Innerhalb der Carl-Wolff-Gesellschaft, dem siebenbürgischen Wirtschaftsclub in Deutschland, wirkten Joachim Beer und Thomas Sauer an verschiedenen Veranstaltungsformaten mit.

Der Heimattag bot ein vielfältiges kulturelles Programm: Tanzvorführungen auf dem Weinmarkt, musikalische Beiträge vor der Schranne, Ausstellungen zu Themen wie „80 Jahre Deportation“ oder siebenbürgischer Handwerkskunst sowie generationsübergreifende Begegnungen auf

dem Jugendzeltplatz. Die Bedeutung des Heimattags als Ort des Gedenkens, aber auch des kraftvollen Neuanfangs, wurde in zahlreichen Reden und Veranstaltungen deutlich. Die Erinnerung an die schweren Kapitel der Geschichte ging dabei Hand in Hand mit einem lebendigen Bekenntnis zur Mitgestaltung des gesellschaftlichen Miteinanders in Deutschland und Europa.

Die Landesgruppe Hessen steht exemplarisch für diese Kultur des Ehrenamts: Mit einem Vierteljahrhundert Engagement, neuen Impulsen wie der Standartenenthüllung und

einem aktiven Netzwerk junger und älterer Mitglieder bleibt sie ein unverzichtbarer Bestandteil des Pfingsttreffens. Schon jetzt richtet sich der Blick auf den Heimattag 2026, bei dem neue digitale Angebote und ein erweitertes Familienprogramm geplant sind. Auch die hessische Landesgruppe hat angekündigt, ihre vielfältige Erfahrung weiterhin einzubringen – ganz im Sinne des diesjährigen Mottos: „Zusammen Seite an Seite“.

Wie wird eigentlich Hanklich gebacken?

Workshop der Siebenbürger für Jugendliche und Interessierte



Die Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentieren ihr selbstgebackenes Hanklich. (Foto: Ingwelde Juchum)

Diese Frage galt es am Samstag, dem 15. April, beim Hanklich-Workshop in Bauschheim zu beantworten. Die Antwort darauf war allerdings gar nicht so einfach – vor allem deshalb nicht, weil Personen aus unterschiedlichen Ortschaften Siebenbürgens mit dabei waren und fast jeder es irgendwie „anders“ macht. An diesem Tag wurde nach dem Rezept und unter Anleitung von Annemarie Juchum aus Frauendorf gebacken. Ihr Rezept stammt von ihrer Mutter, ist aber etwas abgewandelt – „weil es mir so besser schmeckt“, sagte sie.

Die beiden Jugendreferenten aus Hessen, Marlene Linz und Mark Schuster, hatten zum Hanklich-Workshop für Jugendliche aufgerufen und sich um die Vorbereitung und Organisation gekümmert. Dazu gehörten neben der Planung auch das

Einkaufen und das Abholen eines großen Umluft-Backofens. Zum Seminar kamen sowohl Jugendliche, also „Neulinge“, als auch neugierige und bereits backerfahrene Siebenbürgerinnen und Siebenbürger Sachsen, die aus verschiedenen Regionen Siebenbürgens stammten.

Der Teig wurde so wie früher – nicht maschinell, sondern von Hand – geknetet. Selbst der Eischnee wurde mit dem Schneebesen geschlagen. Die 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer verarbeiteten insgesamt 92 Eier und 11 Kilogramm Mehl. Es wurde Hanklich mit Schmand, mit Grieß und mit Pflaumen ausprobiert. Vieles wurde gleich nach dem Backen verzehrt, aber jede und jeder konnte auch eine Hanklich mit nach Hause nehmen. Natürlich wurde viel über Siebenbürgen erzählt und

erklärt – etwa, zu welchen Anlässen und Feiertagen dort früher die Hanklich gebacken wurde, warum sie manchmal rund oder eckig war. Der Steinbackofen musste damals erst mit Holz angefeuert und vorgeheizt werden, bevor die Hanklich oder der Striezel gebacken werden konnten.

An diesem Tag hat die gebackene Hanklich allen geschmeckt – weil jeder mit angepackt und geholfen hat. Danke an die beiden Jugendreferenten und an alle, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben. Es wird bereits überlegt, was als Nächstes gemeinsam gebacken oder gekocht werden kann. Wir danken dem Hessischen Ministerium des Innern, für Sicherheit und Heimatschutz für die finanzielle Unterstützung zu diesem Workshop.

(Ingwelde Juchum)

68. St. Annaberg-Gedächtniswallfahrt

Der Kollegskirche Königstein im Taunus - Bischof-Kindermann-Str. 11

Am letzten Sonntag im August findet die jährliche Wallfahrt der Schlesier statt. So auch am 31.08.2025. Um 10.00 Uhr eröffnet Prof. Dr. Andrzej Anderwald aus dem Bistum Oppeln /OS - Assistent des Diözesanseelsorgers für die Nationalen und Ethnischen Minderheiten das feierliche Hochamt und wird in der Heimatstunde referieren über: „Die Sorge der Kirche um die Würde der älteren Menschen - aus Sicht der Caritas der Diözese Oppeln.“

Mittagspause in der Mensa der Bischof-Neumann-Schule mit Suppe, dazu Wurst und Brot und schlesische Backwaren und Kaffee. Abschluss gegen 14.30 Uhr bildet die Marienandacht in der Kollegskirche mit Domkapitular Krystian Burczek (Bistum Görlitz).

Der Annaberg besteht aus den Überresten eines Vulkans. Er ist das religiöse und politische Wahrzeichen Oberschlesiens. Die Wallfahrtsstätte zur Mutter Anna,

der Mutter Mariens liegt etwa 30 km südöstlich von Oppeln entfernt auf einem 406 m hohen Berg und ist der Mittelpunkt oberschlesischer Frömmigkeit, der bis heute alljährlich tausende Wallfahrer und Touristen anzieht. Was war aber nach dem Krieg mit den Heimatvertriebenen, die durch Flucht und Vertreibung nun keinen Ort mehr hatten, zu dem sie pilgern konnten? Der Verlust der Heimat hat tiefe Wunden hinterlassen, die Menschen waren entwurzelt. Die heutige, geschichtsträchtige Kollegskirche beherbergt Altäre und Kapellen für alle Landmannschaften der Ost-Vertriebenen und ist noch immer Ziel der St. Annaberg-Gedächtniswallfahrt der Schlesier

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die damalige Sport-, Lager- und Exerzierhalle von vertriebenen Priestern und Studenten zur katholischen Kirche/Norkirche umgebaut und hat unzähligen Menschen

aus den alten deutschen Ostgebieten bei der Integration in der neuen Heimat geholfen und gleichzeitig die Pflege der heimatlichen Tradition ermöglicht.

(Patricia Ehl)



Die „Mutter der Vertriebenen in der Kollegskirche in Königstein. (Foto: privat)

Außerdem interessant:

Glaubenskundgebung der Ermländer: Die Ermländer gedenken Bischof Maximilian Kaller mit einer festlichen Glaubenskundgebung. Sonntag, 13. Juli 2025 | 10:30 Uhr - 17:00
Ort: Bischof-Kindermann-Str. 11 & Kirchstr. 18, 61462 Königstein/Ts.

Ermlandfamilie e.V. | ermlandhaus@ermlandfamilie.de | 0251 211477

Gelebte Partnerschaft mit Alsonana

Heimattreffen der Ungarndeutschen in Gelnhausen

Auch in diesem Jahr fand das traditionelle Heimattreffen der Ungarndeutschen in Gelnhausen statt – ein bedeutendes Ereignis im Zeichen der Erinnerung, Versöhnung und gelebten Partnerschaft.

Dank der Unterstützung durch die Hessische Landesregierung ist seit zwei Jahren eine enge Verbindung zur ungarischen Gemeinde Alsonana entstanden. Ausgangspunkt war eine Bildungs- und Heimatreise ehemaliger Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Main-Kinzig-Kreis, bei der es zu bewegenden Begegnungen mit Kindern, Schulen und lokalen Einrichtungen kam. Seither findet – dank des Engagements der Organisatorinnen Eva Michelmann und Angela Emperger – ein regelmäßiger

Austausch statt. Angeführt von Bürgermeister Berta Levente traf sich die Delegation zum Austausch in Gelnhausen, wo sie von Bürgermeister Christian Litzinger in Empfang genommen wurde. Bürgermeister Levente berichtete, dass in Alsonana inzwischen ein Gedenkstein für die vertriebenen Deutschen aufgestellt

worden ist und somit ein starkes Zeichen der Versöhnung gesetzt wurde. Auch die Vorstandsmitglieder des BdV Hessen, Lothar Streck und Dr. Olga Martens, waren vor Ort und würdigten in ihren Gesprächen die Bedeutung solcher interkulturellen Begegnungen – fast 80 Jahre nach der Vertreibung der Ungarndeutschen.



Die Organisatorinnen des Treffens zusammen mit Levente Berta, Bürgermeister von Alsonana (rechts) und Christian Litzinger (links), Bürgermeister von Gelnhausen. (Foto: Olga Martens)



Landesverband Hessen e.V.

Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V.

Friedrichstraße 35 · 65185 Wiesbaden
0611 36019-0
0611 36019-22
buero@bdv-hessen.de



www.bdv-hessen.de
www.bund-der-vertriebenen-hessen.de
www.facebook.com/bdvhessen
www.instagram.com/bdv_hessen

- | | |
|------------------------|--|
| 13. Juli 2025 | Verband der Siebenbürger Sachsen, Landesverband Hessen
Heimattreffen, Waldfest
Sportpark Neu-Isenburg
Beginn: 11:00 |
| 19. Juli 2025 | Deutsch-Europäisches Bildungswerk in Hessen
Mitgliederversammlung
Wiesbaden, Haus der Heimat, Wappensaal
Beginn: 10:00 Uhr |
| 19. Juli 2025 | BdV-Landesverband Hessen
Arbeitsstagung der BdV-Kreisverbände
Wiesbaden, Haus der Heimat, Wappensaal
Beginn: 12.00 Uhr |
| 05. August 2025 | BdV-Bundesverband
75. Jahre Charta der deutschen Vertriebenen
Neues Schloss, Stuttgart |
| 21. September 2025 | BdV-Landesverband Hessen
Zentraler Tag der Heimat
Wiesbaden, Biebricher Schloss |
| 28. September 2025 | BdV-Hochtaunus
„Tag der Heimat“
Katholisches Gemeindezentrum, Königstein
Beginn: 14:00 |
| 16. - 17. Oktober 2025 | BdV-Landesverband Hessen
2-Tage-Exkursion nach München
Sudetendeutsches Landesmuseum & Haus des deutschen Ostens |

Die Bibliothek des BdV-Landesverbandes

Die öffentliche Bibliothek des BdV-Landesverbandes Hessen e.V. bietet mit über 10.000 Werken Informationen zur deutschen Geschichte, Kultur und Literatur im östlichen Europa sowie zur Geschichte und Gegenwart der europäischen Nachbarn.

Öffnungszeiten: Nach Vereinbarung
Recherche im Onlinekatalog: www.bibliothek.bdv-hessen.de

Bund der Vertriebenen Landesverband Hessen e.V.

Friedrichstraße 35
65185 Wiesbaden
0611 – 360 1918
0611 – 360 1922
bibliothek@bdv-hessen.de
www.bdv-hessen.de

Absender:



BdV – Bund der Vertriebenen
Landesverband Hessen e.V.
65185 Wiesbaden

Postvertriebsstück

Entgelt bezahlt

H 13 18 F

Bund der Vertriebenen – Friedrichstraße 35 – 65185 Wiesbaden – Postvertriebsstück Entgelt bezahlt H 13 18 F

„75 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen“

Einladung zur gemeinsamen Busfahrt zur Jubiläumsfeier

Anlässlich des 75. Jubiläums der Charta der deutschen Heimatvertriebenen lädt der Bund der Vertriebenen – Bundesverband am Dienstag, den 5. August 2025, zu einem feierlichen Festakt in den Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart ein.

Die Charta, die am 5. August 1950 in Stuttgart feierlich verkündet wurde, gilt als ein historisches Dokument der Selbstverpflichtung und Versöhnung. Zum Gedenken an dieses bedeutende Ereignis findet in würdigem Rahmen ein Festakt mit hochrangigen Rednern und Gästen aus Politik, Gesellschaft und den Vertriebenenorganisationen statt.

Der BdV-Landesverband Hessen wird an dieser zentralen Gedenkveranstaltung teilnehmen und lädt seine Mitglieder herzlich ein, sich einer gemeinsamen Busfahrt nach Stuttgart anzuschließen. Damit möchten wir nicht nur eine komfortable Anreise ermöglichen, sondern

auch das Gemeinschaftsgefühl im Zeichen unserer gemeinsamen Geschichte stärken.

Geplante Zustiegsmöglichkeiten:

Wiesbaden Hauptbahnhof:
Abfahrt um 8:00 Uhr

Frankfurt Hauptbahnhof:
Abfahrt um 8:50 Uhr

Die Ankunft in Stuttgart ist gegen 12:30 Uhr vorgesehen, der Festakt beginnt um 13:00 Uhr im Neuen Schloss. Die Rückfahrt erfolgt am selben Tag gegen 16:30 Uhr.

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der längeren Anreise keine Teilnahme an der Kranzniederlegung am Mahnmal der Charta möglich ist. Der Besuch beschränkt sich auf die zentrale Festveranstaltung im Schloss.

Um die Planung und Verbindlichkeit der Teilnahme sicherzustellen, wird eine Schutzgebühr von 15 Euro pro Person erhoben, die mit der Anmeldung zu entrichten ist. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt – eine frühzeitige Anmeldung wird daher dringend empfohlen.

Anmeldung ausschließlich per E-Mail an:
buero@bdv-hessen.de

Aufgrund erhöhter Sicherheitsvorkehrungen benötigen wir außerdem die Angabe Ihres Geburtsorts. Anmeldeschluss ist der 10. Juli 2025. Die Kontodaten zur Überweisung der Schutzgebühr werden nach Eingang der Anmeldung mitgeteilt.

Wir freuen uns auf einen gemeinsamen Tag voller Begegnung, Erinnerung und Zeichen der Verbundenheit – 75 Jahre Charta der deutschen Heimatvertriebenen sind ein Anlass, der uns alle verbindet.